

versichert und zusammengefasst wird und ob HM oder Patienten gezählt worden sind; medizinisch und ökonomisch ist es kaum sinnvoll, die verschiedenen HM gleich zu gewichten.

Ebenso wäre es entscheidend, nicht nur die Zahl der zugesagten Renten zu diskutieren (die übrigens von Wirtschaftslage und Versicherungspraxis abhängig sind), sondern auch das Alter bei der «Berentung».

Den Zahlenwald des Buches kann man nicht auf einen Nenner bringen, denn die Nenner fehlen, das heisst der Geschlechts- und Altersaufbau des Versichertenbestandes mit den Veränderungen im Beobachtungszeitraum. Weiter wird nicht gesagt, welcher Anteil der Bevölkerung Deutschlands durch die Versicherungen erfasst wird.

Dass epidemiologisch ein Überwiegen der bösartigen Neubildungen bei Frauen bekannt sei, ist dem Leser neu, aber deswegen noch nicht richtig.

Mit einem Drittel der Heilmassnahmen und einem Sechstel aller Berentungen liegt die Gruppe Rheuma- und Gelenkleiden an der Spitze der Heilmassnahmen und Berufsunfähigkeitsrenten. Für die völlige Erwerbsunfähigkeit dagegen stehen 1971 die Herzkrankheiten bei den Männern und die Hypertonie bei den Frauen an erster Stelle. Die Leistungen für Diabetes nahmen bei beiden Geschlechtern überdurchschnittlich zu, ebenso die Leistungen für Leber-Gallenkrankheiten bei Männern und Nierenleiden bei Frauen. Kritisch gelesen geben die Tabellen immerhin Hinweise auf Trends krankheitsbedingter verfrühter Invalidität in der Bevölkerung.

Es ist ein Jammer, dass wertvolle Morbiditätsunterlagen durch undifferenziertes Tabellieren alles andere als «optimalst» (sic!) ausgewertet worden sind.

Beim Vorhaben, diese «Analysen» fortzusetzen, wären statistische Aufarbeitung lege artis, Differenzierung nach Alter, gerafftere Darstellung und eine epidemiologisch, das heisst durch den Vergleich mit andern Daten fundierte Diskussion zu wünschen.

G. Schüler

Weitere Neuerscheinungen / Publications récentes

«Pharmazeutische Biologie»

In 4 Teilen; Herausgeber des Gesamtwertes: Prof. Dr. E. Stahl, Saarbrücken, Prof. Dr. F. Deutschmann, Hamburg, Dr. B. Hohmann, Hamburg, Prof. Dr. E. Reinhard, Tübingen, Prof. Dr. E. Sprecher, Hamburg, Prof. Dr. H. Wagner, München.

2. Teil: Drogen und ihre Inhaltsstoffe

Prof. Dr. Hildebert Wagner, München
2., bearbeitete Auflage, 1982, 464 S., 235 Abb. und Formelbilder, Kst. DM 59.–.

Spital-Leitungsorganisation – ein Modell für mittelgrosse Spitäler in der Schweiz

R. Bisig, Schweizerisches Krankenhausinstitut, Bahnhofstrasse 29, CH-5001 Aarau.

Sicher Sport treiben

H. Potter, herausgegeben von der Suva und der «Winterthur» Schweizerische Versicherungsanstalt (Suva, Postfach, 6002 Luzern; Bestellnummer 11034).

Zu wahr, um schön zu sein – Tierversuche in der Heilmittelforschung

P. M. Ronner, Econ-Verlag, 1981, Düsseldorf und Wien, DM 9.80.

Information Bulletin on the Survey of Chemicals Being Tested for Carcinogenicity, Information Bulletin No. 9

Lyons, International Agency for Research on Cancer, August 1981. ISBN 92 832 1309 2, 294 pages, Sfr. 41.–, distributed for IARC by the World Health Organization.

Ärzte, die Geschichte machten

Eugen Koch, Format: 21×23 cm, 196 S., 150 Abb., Efalband mit vierfarbigem Schutzumschlag, Fr. 28.–, zu beziehen beim Schweizerischen Samariterbund, Zentralsekretariat, Postfach, 4601 Olten.

100 Jahre Alkoholstatistik – der Verbrauch alkoholischer Getränke in der Schweiz in den Jahren 1976–1980 und in früheren Zeitabschnitten

E. Schmid und N. Blanchard, Eidgenössische Alkoholverwaltung, 3000 Bern, 33 S.

IARC Monographs on the Evaluation of the Carcinogenic Risk of Chemicals to Humans, Volume 26: Some Antineoplastic and Immunosuppressive Agents

Lyons, International Agency for Research on Cancer, 1981, 411 pages, Sfr. 62.–.